

# Welchen Sinn haben Klassenarbeiten?

**Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Dezember 2017 13:18**

Wahrscheinlich findet ihr die Frage dumm, aber ihr wisst auch, es gibt ja keine dummen Fragen, nur dumme Antworten. Deshalb traue ich mich nun doch: **Wozu gibt es eigentlich diese Klassenarbeiten?** Das ganze Schuljahr hetzt man diesen Klassenarbeiten hinterher. Hier muss man noch eine schreiben, da muss man noch eine schreiben; ausführlich vorbereiten muss man sie, von der Leitung genehmigen lassen muss man sie; ausführlich auswerten muss man sie und und und ... *Warum denn das alles?*

Ich verstehe, dass man in einer [Klassenarbeit](#) mehr Stoff zusammenfassend prüft als in einem Test. Neuere Studien aber ergaben, dass mehrere kleine Tests, vor allem regelmäßig, sinnvoller sind bzw. einen höheren Lerneffekt haben als alle paar Wochen oder gar Monate eine große Arbeit. Da wird auch nur für die Arbeit gelernt und hinterher alles vergessen. Also welchen Sinn hat das eigentlich? Was hat man sich dabei gedacht?

Ich finde, es reicht, wenn man festlegt, der Lehrer müsse die Leistung der Schüler regelmäßig überprüfen - wie er das macht, sollte seine Sache sein. Was spricht dagegen?

---

**Beitrag von „Yummi“ vom 10. Dezember 2017 13:29**

1. Ich habe noch nie eine [Klassenarbeit](#) genehmigen müssen. Selbst bei einem unterirdischen Schnitt.
  2. Weil es in der Notenbildungsverordnung steht.
  3. Man lernt vieles im Leben und vergisst es. Dennoch ist es ein gern genommenes Argument der "Bildungsmoderner" Precht, Hüther und Konsorten
  4. Schule ist Allgemeinbildung. Nicht alles interessiert einen, aber man sollte zumindest davon gehört haben. Erst dann kann man selbst entscheiden ob man dies oder jenes vertiefen möchte. Das man dann auch Inhalte vergisst ist normal.
  5. Du hast Stress mit deinen Klassenarbeiten? Dann stell Sie korrekturfreundlich.
- 

**Beitrag von „Valerianus“ vom 10. Dezember 2017 13:38**

Ich wäre eher wieder für mehr Klassenarbeiten. Als ich in der 5. Klasse war haben wir fünf Arbeiten pro Halbjahr geschrieben (jetzt sind es 3), dafür war halt einfach weniger Stoff drin, man musste nicht wirklich viel lesen und wenn ich heute reinschaue (ich hab zumindest Mathe noch komplett) waren die auch alle recht korrekturfreundlich gestellt und bewertet. Der Sinn von Klassenarbeiten ist nun auch nicht so schwer. Überprüfung des Qualifikationserwerbs und bessere Objektivität in Bezug auf die Selektion.

---

### **Beitrag von „Djino“ vom 10. Dezember 2017 13:41**

Wo steht, dass Klassenarbeiten immer "ewig" lang sein müssen? Die können auch kürzer als 45 oder 90 Minuten sein.

Wer verbietet, mehr Tests zu schreiben? Muss man dann in der Gesamtnote entsprechend gewichten.

Tests muss man auch vorbereiten, korrigieren und auswerten. Nur eben häufiger.

---

### **Beitrag von „Krabappel“ vom 10. Dezember 2017 13:49**

[Zitat von sofawolf](#)

Ich finde, es reicht, wenn man festlegt, der Lehrer müsse die Leistung der Schüler regelmäßig überprüfen - wie er das macht, sollte seine Sache sein.

„Ihre Tochter hat eine 5. Wie ich das herausgefunden habe, müssen Sie schon mir überlassen“.

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 10. Dezember 2017 14:42**

Es geht um vergleichbare, standardisierte Testverfahren, die in meinen Augen eben NICHT dem Gutdünken der Lehrkraft überlassen sein dürfen.

Dann wäre der Aufschrei der Willkür bei nicht genehmten Noten noch um einiges größer.

Es steht jedem Lehrer frei, die Leistungsfeststellungsverfahren im Rahmen der sonstigen Mitarbeit durch mehr oder weniger schriftliche Anteile zu gestalten. So MUSS man nicht zwingend Vokabeltests schreiben...

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Dezember 2017 14:48

#### Zitat von Krabappel

„Ihre Tochter hat eine 5. Wie ich das herausgefunden habe, müssen Sie schon mir überlassen“.

\*lach\* ... und warum keine 6 ? Die wäre doch auch möglich. 😊

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Dezember 2017 14:49

#### Zitat von Bolzbold

Es geht um vergleichbare, standardisierte Testverfahren, die in meinen Augen eben NICHT dem Gutdünken der Lehrkraft überlassen sein dürfen.

Dann wäre der Aufschrei der Willkür bei nicht genehmten Noten noch um einiges größer.

Es steht jedem Lehrer frei, die Leistungsfeststellungsverfahren im Rahmen der sonstigen Mitarbeit durch mehr oder weniger schriftliche Anteile zu gestalten. So MUSS man nicht zwingend Vokabeltests schreiben...

D.h., dass es für die Feststellung der Zeugnisnoten auch genügen würde, wenn ich nur diese Klassenarbeiten schreiben lasse?

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Dezember 2017 14:53

Komisch, ich habe mal wieder eine andere Meinung als alle anderen. 😊

Ich staune, dass ihr die Klassenarbeiten so verteidigt. Ich bin ja wie gesagt nicht gegen mündliche und schriftliche Leistungskontrollen. Aber ich finde häufigere mündliche und schriftliche Tests sinnvoller als alle paar Monate eine Klassenarbeit.

Die Frage nach dem Sinn bezieht sich also nicht darauf, warum Leistungen schriftlich überprüft werden müssen, sondern warum es eine Klassenarbeit sein MUSS und warum das nicht einfach der Lehrkraft überlassen bleibt, ob sie viele kurze Tests oder gelegentlich lange Klassenarbeiten schreibt oder eben beides (wobei beides - viele kurze Tests und gelegentliche lange Klassenarbeiten - dann doch sehr, sehr aufwändig wird, also lasse ich kurze Tests dann doch lieber mal weg. Warum MÜSSEN es also (auch) Klassenarbeiten sein?

---

### Beitrag von „Miss Jones“ vom 10. Dezember 2017 14:56

[Zitat von sofawolf](#)

D.h., dass es für die Feststellung der Zeugnisnoten auch genügen würde, wenn ich nur diese Klassenarbeiten schreiben lasse?

Klassenarbeiten machen in den meisten Fällen ungefähr 50% der Note aus. Der Rest kann je nach Fach komplett aus SoMi bestehen...

---

### Beitrag von „Miss Jones“ vom 10. Dezember 2017 14:58

[Zitat von sofawolf](#)

Komisch, ich habe mal wieder eine andere Meinung als alle anderen. 😊

...das findest du komisch?

ich nicht. Nicht mal überraschend.

Aber vielleicht sollte das *dir* mal etwas zu denken geben.



## Beitrag von „Caro07“ vom 10. Dezember 2017 15:13

### Zitat von sofawolf

Die Frage nach dem Sinn bezieht sich also nicht darauf, warum Leistungen schriftlich überprüft werden müssen, sondern warum es eine Klassenarbeit sein MUSS und warum das nicht einfach der Lehrkraft überlassen bleibt, ob sie viele kurze Tests oder gelegentlich lange Klassenarbeiten schreibt oder eben beides (wobei beides - viele kurze Tests und gelegentliche lange Klassenarbeiten - dann doch sehr, sehr aufwändig wird, also lasse ich kurze Tests dann doch lieber mal weg. Warum MÜSSEN es also (auch) Klassenarbeiten sein?

#### 1. Gedanke: schulinterne Vereinbarung

Ich weiß jetzt nicht, wie es bei euch in den weiterführenden Schulen ist, aber bei uns gibt es eine schulinterne Vereinbarung, wo genau festgelegt ist, wie Leistungen in den unterschiedlichen Fächern abgeprüft und gewertet werden, angefangen von mündlichen Leistungen über praktische bis hin zu schriftlichen. Wir sind dazu von höchster Stelle aufgerufen. Das macht auch Sinn, denn eine Schule sollte gleich bzw. ähnlich verfahren. Außerdem haben wir uns mit der Materie intensiv beschäftigt. Zudem ist so die Notengebung Eltern und Schülern gegenüber transparent.

#### 2. Gedanke: unterschiedliche Anforderungsstufen in einer Klassenarbeit

Wir müssen/sollen bei Klassenarbeiten darauf achten, dass wir den unterschiedlichen Anforderungsstufen (Niveaustufen) Rechnung tragen. Ich weiß nicht, wie das bei euch in der Sekundarstufe ist. Wenn ja, würde das noch so sein, wenn ihr nur noch kleine Tests schreibt?

---

## Beitrag von „Krabappel“ vom 10. Dezember 2017 15:17

Du musst nur mal die Leistungsbewertungsverordnung lesen, die für dein Bundesland zutrifft.

#### 1. Anforderungsbereiche: lediglich Auswendiglernen reicht nicht.

2. Vergleichbarkeit: Klassenarbeiten sollen abgesprochen werden, teilweise klassenübergreifend. Zentrale Klassenarbeiten machen Vergleichbarkeit landesweit möglich.

3. zunehmend längere Klausuren, um auf Prüfungssituation vorzubereiten.

4. fällt die Klausur sehr schlecht aus, muss der Lehrer es sich gefallen lassen, dass der SL nachprüft, ob er alles richtig gemacht hat.

Ich finde, Sachsen-Anhalt regelt die Leistungsbewertung sehr konkret. Das erspart Diskussionen und Ärger. Natürlich gibt es auch Schulen, die ohne Benotung arbeiten, das funktioniert ohne Frage auch. Solange aber Noten in unserer Gesellschaft eine so große Rolle spielen, möchte ich auch eine größtmöglich objektive Rückmeldung kriegen. Du kannst auch Komplexe Leistungen erstellen lassen, musst Tests schreiben usw. aber halt nicht nur.

Edit: bei so vielen SchülerInnen, die man unterrichtet, bekäme man von vielen nie mit, was sie wirklich drauf haben, verließe man sich nur auf das, was mündlich und in kurzen Tests so zurückkommt. (Siehe auch Punkt 1, Anforderungsbereiche...)

---

### Beitrag von „Krabappel“ vom 10. Dezember 2017 15:20

[Zitat von sofawolf](#)

\*lach\* ... und warum keine 6 ? Die wäre doch auch möglich. 😊

Ist doch mir überlassen 😊

---

### Beitrag von „Bolzbold“ vom 10. Dezember 2017 15:28

[Zitat von sofawolf](#)

D.h., dass es für die Feststellung der Zeugnisnoten auch genügen würde, wenn ich nur diese Klassenarbeiten schreiben lasse?

War das ein akuter Aussetzer, kennst Du Deine Kernlehrpläne und die sonstigen Gesetze und Verordnungen nicht oder ignorierst Du diese gar?

---

### Beitrag von „Mikael“ vom 10. Dezember 2017 15:35

### Zitat von Valerianus

Ich wäre eher wieder für mehr Klassenarbeiten.

Bei einer entsprechenden Reduktion der Unterrichtsverpflichtung...

Objektiv gesehen sind heute die Anforderungen an die Dokumentation der Bewertung einer Klassenarbeit gestiegen: Welche Kompetenzen werden abgeprüft? Wie sind diese in den vorangegangenen Unterricht einzuordnen? Welche Anforderungsbereiche werden wie gewichtet und den einzelnen Aufgaben zugeordnet? Dazu die umfangreichen Dokumentationspflichten der mündlichen Mitarbeit, die es früher sicherlich auch so nicht gab.

Ich kann mich selber noch an Deutscharbeiten als Schüler erinnern, bei denen ganz am Ende der Arbeit ein einziger Kommentar und die Note standen. Das wäre heutzutage undenkbar.

Gruß !

---

### **Beitrag von „cubanita1“ vom 10. Dezember 2017 15:35**

Ich denke, die Frage war anders gemeint. (@sofawolf korrigier mich, falls ich mich irre)

Ich verstehe die Frage so, dass der Nutzen von KA angezweifelt wird. Ich frag mich das auch immer wieder, warum es die gibt. Insofern find ich die Frage sehr sinnvoll.

Dass das in Bestimmungen, VV oder sonstwas festgelegt und damit vorgeschrieben ist, muss ja nicht per sé sagen, dass es sinnvoll ist.

Bei anderen festgelegten Sachen in punkto Schule wird ja hier und anderswo auch mal der Sinn angezweifelt. Also versucht doch mal, zu begründen aus eurer Sicht, worin ihr den Sinn von KA seht. Am besten im Vergleich zu Alternativen, wie eben drei Tests oder so innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Das würde mich nämlich tatsächlich auch interessieren.

An der weiterführenden Schule meiner Söhne gibt es Klassenarbeitsersatzleistungen wie Lesetagebücher oder Portfolios/Arbeitsmappen etc. Das find ich sehr gut, weiß aber die rechtliche Grundlage nicht.

---

### **Beitrag von „Philio“ vom 10. Dezember 2017 15:48**

Ich schreibe ca. alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit mit meinen Klassen (genehmigen lassen muss ich nichts). Das bringt es mit sich, dass die Arbeiten relativ monothematisch sind - das ist

lernendenfreundlich hat aber, finde ich, auch den Nachteil, dass die einzelnen Kapitel sehr isoliert wahrgenommen werden (auch wenn natürlich in Mathematik Themen teilweise aufeinander aufbauen).

---

### Beitrag von „Lindbergh“ vom 10. Dezember 2017 15:54

[Philio](#): Wäre es eine Möglichkeit, den Schülern zu sagen, dass neben den aktuellen und gemeinsam geübten Unterrichtsthemen auch ein älteres, nicht weiter vertieftes Thema in der Klausur drankommen kann? Ich meine, dass das bei uns in der gymnasialen Unterstufe (ich weiß nicht mehr, ob 6. oder 7. Klasse) so gehandhabt wurde und das war dann auch kein Problem.

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Dezember 2017 15:56

#### [Zitat von Miss Jones](#)

Klassenarbeiten machen in den meisten Fällen ungefähr 50% der Note aus. Der Rest kann je nach Fach komplett aus SoMi bestehen...

Und was bedeutet SoMi ? (Mi = Mitarbeit, aber So ?) Ich steh da wohl gerade auf dem Schlauch.



### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Dezember 2017 15:58

#### [Zitat von Miss Jones](#)

...das findest du komisch?

ich nicht. Nicht mal überraschend.

Aber vielleicht sollte das *dir* mal etwas zu denken geben.





Das war mir klar, dass ich damit eine Steilvorlage lieferte und irgendjemand sie aufgreifen wird.



---

### Beitrag von „Friesin“ vom 10. Dezember 2017 15:58

[Zitat von sofawolf](#)

Und was bedeutet SoMi ? (Mi = Mitarbeite, aber So ?) Ich steh da wohl gerade auf dem Schlauch. 😊

SoMi= sonstige Mitarbeit

---

### Beitrag von „Krabappel“ vom 10. Dezember 2017 16:00

[Zitat von cubanita1](#)

Ich denke, die Frage war anders gemeint. (@sofawolf korrigier mich, falls ich mich irre)  
Ich verstehe die Frage so, dass der Nutzen von KA angezweifelt wird. Ich frag mich das auch immer wieder, warum es die gibt. Insofern find ich die Frage sehr sinnvoll.

...

Ich finde die Frage ziemlich unsinnig. Eine [Klassenarbeit](#) ist per definitionem etwas anderes, als ein Test oder eine Komplexeleistung. Ich überprüfe damit z.B. länger zurückliegendes Wissen und ob Inhalte transferiert, nicht bloß reproduziert werden können. Wenn ein Test das könnte, wäre es kein Test, sondern eine KA.

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Dezember 2017 16:02

[Zitat von cubanita1](#)

Ich denke, die Frage war anders gemeint. (@sofawolf korrigier mich, falls ich mich irre)  
Ich verstehe die Frage so, dass der Nutzen von KA angezweifelt wird. Ich frag mich das auch immer wieder, warum es die gibt. Insofern find ich die Frage sehr sinnvoll.

Dass das in Bestimmungen, VV oder sonstwas festgelegt und damit vorgeschrieben ist, muss ja nicht per sé sagen, dass es sinnvoll ist.

Bei anderen festgelegten Sachen in punkto Schule wird ja hier und anderswo auch mal der Sinn angezweifelt. Also versucht doch mal, zu begründen aus eurer Sicht, worin ihr den Sinn von KA seht. Am besten im Vergleich zu Alternativen, wie eben drei Tests oder so innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Das würde mich nämlich tatsächlich auch interessieren.

An der weiterführenden Schule meiner Söhne gibt es Klassenarbeitsersatzleistungen wie Lesetagebücher oder Portfolios/Arbeitsmappen etc. Das find ich sehr gut, weiß aber die rechtliche Grundlage nicht.

Ja, [@cubanita1](#), so meinte ich das. Klar kenne ich die Verordnungen (also so größtenteils, sage ich mal, sicher nicht jedes Detail). Meine Nachfragen ergaben sich aus den Antworten.

Aber cubanita beschreibt genau, was ich meine. Warum nicht 3 kleine Tests anstelle 1 [Klassenarbeit](#)? Warum MUSS es eben die [Klassenarbeit](#) sein. Warum darf ich das nicht einfach selbst entscheiden? Tests kann ich ja weglassen, wenn es sich gerade daheim stapelt. Die Klassenarbeiten nicht. Also nicht dass jetzt jemand fragt, ob ich dann nur einfach alles weglassen will, nein, das habe ich nicht gesagt. Ich würde mehr Tests schaffen, wenn ich nicht die vorgegebene Anzahl von Klassenarbeiten hätte. Ich würde lieber öfter testen.

---

### Beitrag von „lamaison2“ vom 10. Dezember 2017 16:04

Machs doch. Zusätzlich zu den Klassenarbeiten.

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Dezember 2017 16:05

[Zitat von lamaison2](#)

Machs doch. Zusätzlich zu den Klassenarbeiten.

Die Antwort darauf gab es schon.

---

### **Beitrag von „Philio“ vom 10. Dezember 2017 16:07**

#### [Zitat von Lehramtsstudent](#)

Philio: Wäre es eine Möglichkeit, den Schülern zu sagen, dass neben den aktuellen und gemeinsam geübten Unterrichtsthemen auch ein älteres, nicht weiter vertieftes Thema in der Klausur drankommen kann? Ich meine, dass das bei uns in der gymnasialen Unterstufe (ich weiß nicht mehr, ob 6. oder 7. Klasse) so gehandhabt wurde und das war dann auch kein Problem.

Ja, wäre es - allerdings ist das aus rein praktischen Gründen schwierig... ich habe vom ersten "Grüezi" bis zur Abschlussprüfung nur knapp 8 Monate Netto Zeit.

---

### **Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Dezember 2017 16:24**

#### [Zitat von sofawolf](#)

Und was bedeutet SoMi ? (Mi = Mitarbeite, aber So ?)

Soll wohl "sonstige Mitarbeit" heißen. Eine, wie ich finde, etwas unglückliche Bezeichnung, da hier "mündliche Mitarbeit" und "sonstige Leistungen" durcheinandergeworfen werden.

---

### **Beitrag von „Susannea“ vom 10. Dezember 2017 16:24**

#### [Zitat von cubanita1](#)

An der weiterführenden Schule meiner Söhne gibt es Klassenarbeitsersatzleistungen wie Lesetagebücher oder Portfolios/Arbeitsmappen etc. Das find ich sehr gut, weiß aber

die rechtliche Grundlage nicht.

Das ist bei uns in Berlin schon in der Grundschule so (wobei das sein kann, das das nur geht, weil wir "nur" 3 Arbeiten schreiben müssen, aber 4 von der Fachkonferenz festgelegt sind) und müsste in Brandenburg auch gehen, denn ich vermute die Grundlage dazu gibt:

Zitat von  
[http://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vv\\_leistungsbewertung/3#2](http://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vv_leistungsbewertung/3#2)

#### 12 - Andere Bewertungsbereiche

Andere Bewertungsbereiche werden durch die Bildungsgangverordnungen festgelegt. Darüber hinaus können sie durch die Fachkonferenzen auf der Grundlage der Rahmenlehrpläne und weiterer geeigneter curricularer Materialien festgelegt werden, wenn dies der besseren Erfassung der erbrachten Leistungen dient. Soweit praktische Leistungen nicht in Leistungen bei der Mitarbeit im Unterricht eingehen, können Sie zu einem eigenen Bewertungsbereich zusammengefasst werden.

---

### Beitrag von „Miss Jones“ vom 10. Dezember 2017 16:54

#### Zitat von O. Meier

Soll wohl "sonstige Mitarbeit" heißen. Eine, wie ich finde, etwas unglückliche Bezeichnung, da hier "mündliche Mitarbeit" und "sonstige Leistungen" durcheinandergeworfen werden.

ist aber richtig, weil es diese beiden Faktoren zusammenfasst.

---

### Beitrag von „Conni“ vom 10. Dezember 2017 16:57

#### Zitat von Susannea

Das ist bei uns in Berlin schon in der Grundschule so (wobei das sein kann, das das nur geht, weil wir "nur" 3 Arbeiten schreiben müssen, aber 4 von der Fachkonferenz

festgelegt sind) und müsste in Brandenburg auch gehen, denn ich vermute die Grundlage dazu gibt:

Das ist eine schulinterne Regelung.

3 sind Vorschrift. War früher bei uns so.

Dann haben die FK festgelegt, dass es nun 4 Klassenarbeiten gibt, keine Ersatzleistungen. Ist nun schulintern so.

---

## Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Dezember 2017 17:20

### Zitat von sofawolf

D.h., dass es für die Feststellung der Zeugnisnoten auch genügen würde, wenn ich nur diese Klassenarbeiten schreiben lasse?

Die Notenverordnung legt fest, wie die Zeugnisnote gebildet wird. Basta. Insofern ist Deine Frage wirklich ein bisschen sinnlos, weil es gar nichts zu diskutieren gibt.

Meine Notenverordnung sagt, ich muss mind. 5 Einzelnote pro Schuljahr beibringen, wobei eine einzelne dieser 5 Noten nicht mehr als ein Drittel Gewicht der Zeugnisnote ausmachen darf. Wie ich diese Noten generiere, bleibt mir selbst überlassen. In der Regel entscheide ich mich für 5 schriftliche Prüfungen mit einem Umfang von einer Unterrichtslektion, also 45 min.

### Zitat von Lehramtsstudent

Wäre es eine Möglichkeit, den Schülern zu sagen, dass neben den aktuellen und gemeinsam geübten Unterrichtsthemen auch ein älteres, nicht weiter vertieftes Thema in der Klausur drankommen kann?

Ja, die Möglichkeit habe ich und ich nutze sie zunehmend auch im Grundlagenfach. Im Schwerpunktfach sowieso weil dieses nun mal mit einer Maturprüfung abschliesst und in der wird der gesamte Stoff der 4 Jahre am Gym wieder abgefragt. Ich mutmasse mal, dass Philio hauptsächlich Berufsmatura unterrichtet (das mit den 8 Monaten netto klingt jedenfalls danach)



## Beitrag von „Midnatsol“ vom 10. Dezember 2017 17:22

Ich fände eine Flexibilisierung im Bereich der schriftlichen Leistungsüberprüfung ebenfalls wünschenswert. Das muss ja nicht bedeuten, dass man am Ende die 5 setzt mit der Begründung dass das ja meine Entscheidung sei. Transparenz ist doch auch in alternativen Systemen möglich, z.B. indem ich ankündige, dass (zum Beispiel) ich über das Halbjahr verteilt 5 unangekündigte Tests jeweils über den Stoff der letzten 4 Unterrichtsstunden schreibe.

Die Option "Test statt [Klassenarbeit](#)" finde ich, wie man daraus schon lesen kann, insbesondere aufgrund eines Unterschiedes zwischen Test und KA überlegenswert: Tests müssen nicht zwingend angekündigt werden. Ich habe nicht mehr im Kopf den Stoff von wie vielen Unterrichtsstunden ich damit abprüfen darf, aber das ließe sich ja, wenn es relevant würde, schnell nachschlagen. Regelmäßige, unangekündigte Tests halte ich für viel sinnvoller als eine große [Klassenarbeit](#) zur Leistungsüberprüfung, weil die Schüler so (wenn sie Erfolg haben wollen) "gezwungen" (oder etwas pädagogischer: "motivierter") sind konstanter zu lernen. Und ich denke, dass was für Vokabeln gilt, auch für andere Lernbereiche gilt, nämlich dass das Einmalige Hau-Ruck-Lernen/ Bulimielernen für den langfristigen Lernertrag weniger wertvoll ist als konstantes, wiederholendes Lernen in kleineren Häppchen.

Warum ich dann nicht auch jetzt schon solche Tests schreibe? a) mache ich schon im Falle von Vokabeln, b) mehr schaffe ich nicht mehr ohne Entlastung.

---

## Beitrag von „Seph“ vom 10. Dezember 2017 17:33

### [Zitat von sofawolf](#)

Warum nicht 3 kleine Tests anstelle 1 [Klassenarbeit](#)? Warum MUSS es eben die [Klassenarbeit](#) sein. Warum darf ich das nicht einfach selbst entscheiden? Tests kann ich ja weglassen, wenn es sich gerade daheim stapelt. Die Klassenarbeiten nicht. Also nicht dass jetzt jemand fragt, ob ich dann nur einfach alles weglassen will, nein, das habe ich nicht gesagt. Ich würde mehr Tests schaffen, wenn ich nicht die vorgegebene Anzahl von Klassenarbeiten hätte. Ich würde lieber öfter testen

Die Antwort darauf, warum du es musst, kam ja bereits mehrfach: Rahmenbedingung von außen per Verordnung.

Warum es auch sinnvoll ist, größere Klassenarbeiten anstatt nur kleiner Tests zu schreiben, hängt m.E. mit den zu erreichenden Kompetenzen und verschiedenen Anforderungsniveaus zusammen. Hand aufs Herz: In kleinen Tests wird häufig lediglich Sachkompetenz im AFB I

(pure Reproduktion) und etwas AFB II in Form unterrichtsnaher Anwendungen abgefragt. Komplexere Aufgabenstellungen, die zunächst durchdacht werden müssen und Aufgaben des AFB III vermisste ich da recht häufig...aber auch diese gehören zum Leistungsspektrum dazu.

Zudem ist in den einzelnen Bundesländern ggf. auch geregelt, wie die Anforderungsniveaus und die Noten zu gewichten sind. Für Mathematik in Niedersachsen in Sek I und Sek II gibt das KC z.B. her, dass Aufgaben des AFB I nicht für eine 4,0 ausreichen dürfen, solche der AFBs I und II zusammen nicht für eine Note 1. Mit lediglich kurzen Tests dürfte das schwer zu berücksichtigen sein.

---

### Beitrag von „Philio“ vom 10. Dezember 2017 17:40

#### Zitat von Wollsocken80

Ich mutmasse mal, dass Philio hauptsächlich Berufsmatura unterrichtet (das mit den 8 Monaten netto klingt jedenfalls danach) 😊

Ja, so ist es... 😊 Ausschiesslich sogar, denn Mathematik gibt es in der beruflichen Grundbildung nicht.

---

### Beitrag von „immergut“ vom 10. Dezember 2017 17:49

#### Zitat von cubanita1

An der weiterführenden Schule meiner Söhne gibt es Klassenarbeitsersatzleistungen wie Lesetagebücher oder Portfolios/Arbeitsmappen etc. Das find ich sehr gut, weiß aber die rechtliche Grundlage nicht.

Wollte ich auch schon mal gerne machen; gibt unsere VV aber, meine ich, gar nicht her - leider.

---

### Beitrag von „Susannea“ vom 10. Dezember 2017 17:51

#### Zitat von Conni

Das ist eine schulinterne Regelung.

3 sind Vorschrift. War früher bei uns so.

Dann haben die FK festgelegt, dass es nun 4 Klassenarbeiten gibt, keine Ersatzleistungen. Ist nun schulintern so.

Das das schulinterne Regelungen sind, ist mir klar. Aber ich habe eben für Berlin, im Gegensatz zu Brandenburg nicht gefunden, dass die Fachkonferenz da Ersatzleistungen zulassen kann, sondern nur "darüberhinaus". Die Brandenburger Verordnung gibt meiner Meinung nach aber auch bei der festgelegten Zahl schon Ersatzleistungen her.

Deshalb denke ich eben, da bei uns eine Ersatzleistung pro Schuljahr genutzt werden kann, dass dies daran liegt, weil es die 4. Arbeit wäre und nur 3 laut Verordnung vorgeschrieben sind.

---

### **Beitrag von „Susannea“ vom 10. Dezember 2017 17:53**

#### Zitat von Bear

Wo steht, dass Klassenarbeiten immer "ewig" lang sein müssen? Die können auch kürzer als 45 oder 90 Minuten sein.

Wer verbietet, mehr Tests zu schreiben? Muss man dann in der Gesamtnote entsprechend gewichten.

Tests muss man auch vorbereiten, korrigieren und auswerten. Nur eben häufiger.

Bei uns ist in Berlin übrigens in der Grundschulverordnung aber genau das festgelegt, sie müssen mindestens 45 und höchstens 90 Minuten lang sein.

---

### **Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Dezember 2017 18:04**

#### Zitat von Miss Jones

ist aber richtig, weil es diese beiden Faktoren zusammenfasst.

Soso, Faktoren. Da das eine aber die Obermenge ist, verstehe ich die Zusammenfassung nicht.



---

## Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Dezember 2017 18:18

### [Zitat von Wollsocken80](#)

Die Notenverordnung legt fest, wie die Zeugnisnote gebildet wird. Basta. Insofern ist Deine Frage wirklich ein bisschen sinnlos, weil es gar nichts zu diskutieren gibt.

...

Es geht hier nicht darum, etwas zu entscheiden. Es geht hier nur um Meinungen. Wie du schon merkst, nehme ich Dinge nicht einfach so hin, wie sie sind, weil sie so sind (Stichwort "basta").

---

## Beitrag von „Bolzbold“ vom 10. Dezember 2017 18:20

Ist das jetzt nicht ein wenig kleinlich?

Die sonstige Mitarbeit umfasst die reine mündliche Mitarbeit ("Aufzeigen und Beitrag bringen") sowie die nicht-mündliche Arbeit (Arbeit in Gruppen, schriftliche Arbeitsergebnisse etc.).

Wenn Du die rechtsverbindliche Definition haben möchtest, schau in die entsprechenden Kernlehrpläne.

---

## Beitrag von „Bolzbold“ vom 10. Dezember 2017 18:24

### [Zitat von sofawolf](#)

Es geht hier nicht darum, etwas zu entscheiden. Es geht hier nur um Meinungen. Wie du schon merkst, nehme ich Dinge nicht einfach so hin, wie sie sind, weil sie so sind (Stichwort "basta").

Dann empfinden wir Korrekturfachlehrer künftig Klassenarbeiten als unsinnig - schreiben lassen

müssen wir sie aber trotzdem. Das führt doch zu nichts.

Sich darüber zu distinguieren, dass man Dinge nicht einfach so hinnimmt, führt ebenso wenig irgendwohin.

Man kämpft sinnvollerweise dort, wo man realistischerweise etwas bewirken kann. Alles andere ist im Schulbetrieb sinnlose Energieverschwendung.

Und manchmal ist "basta" eben "basta". Demokratie heißt nicht, dass man in allen Fragen Mitspracherecht hat.

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Dezember 2017 18:28**

#### Zitat von Philio

Ausschliesslich sogar, denn Mathematik gibt es in der beruflichen Grundbildung nicht.

Doch klar, kommt natürlich auf die Berufslehre an. Ich habe bei den Laboranten und CPT auch schon Fachrechnen (so heisst es dann) unterrichtet.

---

### **Beitrag von „cubanita1“ vom 10. Dezember 2017 18:35**

Rechtliches: Ersatzleistungen statt Klassenarbeiten

[https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/...ht\\_23012014.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/...ht_23012014.pdf)

---

### **Beitrag von „Djino“ vom 10. Dezember 2017 18:47**

#### Zitat von Susannea

Bei uns ist in Berlin übrigens in der Grundschulverordnung aber genau das festgelegt, sie müssen mindestens 45 und höchsten 90 Minuten lang sein.

In Niedersachsen ist es nicht ganz so rigoros festgelegt. Da heißt es nur

#### Zitat von Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums

6.6 Die schriftlichen Lernkontrollen sollen in den Schuljahrgängen 5 und 6 in der Regel **nicht länger als eine Unterrichtsstunde**, in den übrigen Schuljahrgängen in der Regel nicht länger als zwei Unterrichtsstunden, im Fach Deutsch in den Schuljahrgängen 8 bis 10 in der Regel nicht länger als drei Unterrichtsstunden dauern.

"Nicht länger als" heißt mMn, dass das auch kürzer sein dürfte.

(Während meines (schon eine Weile zurück liegenden) Referendariats in Berlin hatte ich noch gelernt, das Tests max 22,5 Minuten dauern dürfen, KAs auch kürzer als 45 Min sein dürfen.)

---

### **Beitrag von „Philio“ vom 10. Dezember 2017 18:49**

#### Zitat von Wollsocken80

Doch klar, kommt natürlich auf die Berufslehre an. Ich habe bei den Laboranten und CPT auch schon Fachrechnen (so heisst es dann) unterrichtet.

Ah, dann ist das eine Definitionsfrage - klar gibt es berufsbezogenes Rechnen. Als ich vor Urzeiten selbst eine kaufmännische Lehre gemacht habe, hatte ich auch "Wirtschaftsrechnen" als Fach - da war der Fokus thematisch nur auf die Erfordernisse meines Lehrberufs zugeschnitten. Ich verstehe unter Mathematik die allgemeine/allgemeinbildende Mathematik, die auch als Schulfach so heisst.

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 10. Dezember 2017 19:01**

Djino: Dann wäre die Frage, wie man zum Beispiel innerhalb dieser kurzen Zeit alle Anforderungsbereiche abdecken soll und zugleich die Aufgabenanzahl hoch genug ist, dass die Ergebnisse ein realistisches Bild darüber geben, welche Kompetenzen ein Kind besitzt und, ganz wichtig, welche Kompetenzen noch nicht in ausreichendem Maße ausgeprägt sind.

---

### **Beitrag von „Djino“ vom 10. Dezember 2017 19:20**

@Lehramtsstudent: In den Sprachen sehe ich kaum eine Möglichkeit (mal abgesehen von der Überprüfung der Rechtschreibung o.ä. in jüngeren Klassenstufen), die Länge von Klassenarbeiten sinnvoll zu reduzieren. Aufsätze schreiben in 20 Minuten? Wohl kaum.

Aber hier im Thread geht es doch um die generelle Möglichkeit, weniger Klassenarbeiten zu schreiben, kürzere KAs zu schreiben.

Das mag evtl. in Mathe möglich sein - ein Test = Reproduktion von Wissen, ein weiterer Test am nächsten Tag = eine Transferaufgabe?

Aber in den Fremdsprachen ist es in Niedersachsen schon seit einigen Jahren so, dass Klassenarbeiten ausschließlich Kompetenzen abprüfen (Reading, Listening, Writing, Speaking, mind. zwei pro KA). Grammatik und Wortschatz dürfen nicht abgefragt werden (ohne schreibt sich ein Text schlecht, aber reine Grammatikaufgaben sind nicht möglich). Also schreibt man darüber separat Tests. Also können Tests eine höhere Gewichtung in der Gesamtnote ausmachen. Und evtl. sind Klassenarbeiten in jüngeren Klassenstufen \*ein wenig\* kürzer als in der Vergangenheit, weil die Grammatikaufgabe jetzt ausgelagert ist.

---

### **Beitrag von „hanuta“ vom 10. Dezember 2017 20:02**

"Was spricht dagegen?"

Ganz einfach: Das Schulgesetz meines Bundeslandes.

etwa Rang 300 haben, zerbreche ich mir darüber nicht den Kopf.

---

### **Beitrag von „katastrofuli“ vom 10. Dezember 2017 21:51**

Meinen Kollegen und mir ist aufgefallen, dass unsere SuS in den Fächern, in denen in der Sek. I keine Klassenarbeiten geschrieben werden (Nebenfächer), starke Probleme bei den Klausuren in der OS haben. Sie können im mündlichen Bereich ihr Wissen zeigen, es jedoch nicht verschriftlichen.

Ich denke, dass Klassenarbeiten in der Sek.I, wie ich sie früher in Sachsen in jedem Fach schreiben musste, gut auf die Klausuren in der Oberstufe vorbereiten.

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Dezember 2017 22:11**

#### Zitat von Midnatsol

...

Warum ich dann nicht auch jetzt schon solche Tests schreibe? a) mache ich schon im Falle von Vokabeln, b) mehr schaffe ich nicht mehr ohne Entlastung.

Ja, genau. Deshalb stelle ich diese ganzen obligatorischen Klassenarbeiten in Frage.

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Dezember 2017 22:17**

#### Zitat von Bolzbold

Dann empfinden wir Korrekturfachlehrer künftig Klassenarbeiten als unsinnig - schreiben lassen müssen wir sie aber trotzdem. Das führt doch zu nichts.

Sich darüber zu distinguieren, dass man Dinge nicht einfach so hinnimmt, führt ebensowenig irgendwohin.

Man kämpft sinnvollerweise dort, wo man realistischerweise etwas bewirken kann. Alles andere ist im Schulbetrieb sinnlose Energieverschwendung.

Und manchmal ist "basta" eben "basta". Demokratie heißt nicht, dass man in allen Fragen Mitspracherecht hat.

Hm, verstehe nicht, warum man nicht darüber reden darf. Wer es nicht will, muss ja nicht. Ich wäre nicht sauer. Geschätzte 80 Millionen andere Deutschen reden gerade nicht mit bei diesem Thema, da ist es zu verkraften, wenn 2-3 andere hier auch nicht drüber reden mögen.

Andererseits merkt man vielleicht, dass andere auch so denken und verfolgt es dann "ermutigt" weiter oder lässt es bleiben.

Jede neue Idee fängt damit an, dass einer sie äußert. Die heutigen ganzen Bestimmungen und Bedingungen, z.B. bei den Klassenarbeiten, fingen auch damit an, dass einzelne nicht mit dem zufrieden waren, wie es vorher / bis dahin war und es artikulierten, [@Bolzbold](#).

**Ich bin nicht zufrieden damit, wie es jetzt ist !**

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Dezember 2017 22:20**

### Zitat von Lehramtsstudent

Djino: Dann wäre die Frage, wie man zum Beispiel innerhalb dieser kurzen Zeit alle Anforderungsbereiche abdecken soll und zugleich die Aufgabenanzahl hoch genug ist, dass die Ergebnisse ein realistisches Bild darüber geben, welche Kompetenzen ein Kind besitzt und, ganz wichtig, welche Kompetenzen noch nicht in ausreichendem Maße ausgeprägt sind.

Und warum soll man nicht in dem einen Test eher die eine Kompetenz und im nächsten eher die andere Kompetenz testen? Im Notenbuch kommen sie dann alle zusammen und am Ende wird aus allen zusammen eine Zeugnisnote erstellt (mit entsprechenden Gewichtungen).

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 10. Dezember 2017 23:58**

Kann man natürlich machen... Dann ist halt die Frage, ob es sinnvoll wäre, in Englisch z.B. einen reinen Listening-Test zu machen oder eben in Mathematik nur Transfer-Aufgaben zu behandeln. Ich hätte jetzt vermutet, dass es gerade bei Klassenarbeiten/Tests/Klausuren darum geht, ein möglichst umfängliches Bild von den Kompetenzen des Kindes zu erhalten und eben nicht nur einen Teilbereich. Aber gut, es gibt wohl auch unter Lehrern solche, die eher formative, und solche, die eher summative Testverfahren bevorzugen...

---

### **Beitrag von „chilipaprika“ vom 11. Dezember 2017 00:13**

Listening ist eine abgegrenzte Kompetenz, Transfer-Aufgaben sind in Mathe aber doch auch ein (grob) abgeschlossener Anforderungsbereich, oder? Das sind zwei unterschiedliche, nicht vergleichbare Sachen...

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 11. Dezember 2017 00:21**

Stimmt natürlich. Dann statt Transfer vlt. eher Argumentieren oder Darstellen. Aber auch dann fände ich eine Testung nicht nur schwierig, sondern auch nicht sinnvoll.

---

## Beitrag von „Bolzbold“ vom 11. Dezember 2017 08:31

### [Zitat von sofawolf](#)

Hm, verstehe nicht, warum man nicht darüber reden darf. Wer es nicht will, muss ja nicht. Ich wäre nicht sauer. Geschätzte 80 Millionen andere Deutschen reden gerade nicht mit bei diesem Thema, da ist es zu verkraften, wenn 2-3 andere hier auch nicht drüber reden mögen.

Andererseits merkt man vielleicht, dass andere auch so denken und verfolgt es dann "ermutigt" weiter oder lässt es bleiben.

Jede neue Idee fängt damit an, dass einer sie äußert. Die heutigen ganzen Bestimmungen und Bedingungen, z.B. bei den Klassenarbeiten, fangen auch damit an, dass einzelne nicht mit dem zufrieden waren, wie es vorher / bis dahin war und es artikulierten

Niemand verbietet Dir darüber zu schreiben.

Die Argumentation, dass wenn jeder so denkt... oder dass wenn einzelne anfangen anders zu denken... ist mir bekannt und in meinen Augen mittlerweile ideologisch bzw. idealistisch verbrannt.

Bildungspolitik ist kein Ergebnis feuchter Pädagogenträume, dass wenn man mit etwas unzufrieden ist, man es artikuliert und es dann geändert wird. Da sitzen ganz andere Leute an den entscheidenden Hebeln, die die Praxis mit einer Borniertheit ignorieren und letztlich auf Geheiß einer verblendeten Bildungsideologie oder auf Geheiß des Finanzministers Entscheidungen treffen. So war es bei G8, so ist es bei G9.

Ich stehe für eine pragmatische Bildungspolitik, die sich kritisch fragt, wo wir stehen, wo wir hinwollen und was wir dafür tun müssen. Liberaler Elitarismus oder Bildungsegalitarismus von Rot-Grün sind gleichermaßen auf jeweils einem Auge blind.

---

## Beitrag von „Frechdachs“ vom 11. Dezember 2017 14:11

Ich erinnere mich, dass ich im Ref eine [Klassenarbeit](#) des Schuljahres in einem Wahlpflichtfach ersetzen durfte (Realschule). Meine Fachleiterin schlug dies damals vor und ich war sehr angetan.

In meinen ersten Berufsjahren nach dem Ref hatte ich manchmal schon das Gefühl, man "lebt" nur von [Klassenarbeit](#) zu [Klassenarbeit](#). Allerdings legte sich dieses Gefühl im Laufe der Jahre.

---

### **Beitrag von „Yummi“ vom 11. Dezember 2017 15:55**

Ich lebe von Prüfungen von Jahr zu Jahr. Manchmal frage ich mich, ob die Kollegen in dem allgemeinen Schulwesen eigentlich wissen wie gut es ihnen zumindest von der Seite her geht.

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 11. Dezember 2017 17:56**

#### [Zitat von Lehramtsstudent](#)

Kann man natürlich machen... Dann ist halt die Frage, ob es sinnvoll wäre, in Englisch z.B. einen reinen Listening-Test zu machen oder eben in Mathematik nur Transfer-Aufgaben zu behandeln. Ich hätte jetzt vermutet, dass es gerade bei Klassenarbeiten/Tests/Klausuren darum geht, ein möglichst umfängliches Bild von den Kompetenzen des Kindes zu erhalten und eben nicht nur einen Teilbereich. Aber gut, es gibt wohl auch unter Lehrern solche, die eher formative, und solche, die eher summativ Testverfahren bevorzugen...

Womöglich. Könnte man doch der Lehrkraft überlassen. Ich schreibe lieber häufigere, aber kürzere Tests als seltene, aber lange Klassenarbeiten.

Da ich weiß, dass ich Klassenarbeiten schreiben muss, bleibt mir nur eben keine Zeit für noch viele kleine Tests nebenher. Ich hetze nur diesen vorgeschriebenen Klassenarbeiten hinterher.

Und die Schüler auch. Viele sind doch mit der Stoffmenge einfach überfordert.

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 11. Dezember 2017 17:57**



Ich habe schon einen Mathetest nur mit Sachaufgaben geschrieben. Warum soll das "schlimm" gewesen sein? Wir hatten das stundenlang ("wochenlang") geübt und dann kam ein Test dazu.

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 11. Dezember 2017 18:00

#### Zitat von Bolzbold

... Da sitzen ganz andere Leute an den entscheidenden Hebeln, die die Praxis mit einer Borniertheit ignorieren und letztlich auf Geheiß einer verblendeten Bildungsideologie oder auf Geheiß des Finanzministers Entscheidungen treffen. So war es bei G8, so ist es bei G9

Ich stehe für eine pragmatische Bildungspolitik, die sich kritisch fragt, wo wir stehen, wo wir hinwollen und was wir dafür tun müssen. ...

Darin stimme ich dir zu.

Für pragmatisch halte ich mich auch. 😊

Was heute Usus ist, war es aber auch nicht immer und fing damit ab, dass jemand das Bestehende kritisierte.

Kritisieren wir jetzt also auch das Bestehende!

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 11. Dezember 2017 18:01

#### Zitat von Frechdachs

Ich erinnere mich, dass ich im Ref eine Klassenarbeit des Schuljahres in einem Wahlpflichtfach ersetzen durfte (Realschule). Meine Fachleiterin schlug dies damals vor und ich war sehr angetan.

In meinen ersten Berufsjahren nach dem Ref hatte ich manchmal schon das Gefühl, man "lebt" nur von Klassenarbeit zu Klassenarbeit. Allerdings legte sich dieses Gefühl

im Laufe der Jahre.

Ja, das hast du gut gesagt. "Man lebt nur von [Klassenarbeit](#) zu [Klassenarbeit](#)".

Und man "hoppelte von Stunde zu Stunde" (im Referendariat). 😊

Wahrscheinlich hast du dich einfach daran gewöhnt, damit abgefunden, dich darauf eingestellt ???

---

### Beitrag von „Friesin“ vom 11. Dezember 2017 18:37

[Zitat von sofawolf](#)

"Man lebt nur von [Klassenarbeit](#) zu [Klassenarbeit](#)".

kann ich nicht unterschreiben.

bei einem dreistündigen Fach (bei uns Sprachen in der SekII ab Kl.8)  
schreibe ich pro Schuljahr drei Arbeiten.

Plane ich die gleich zu Schuljahresbeginn, kann ich entspannt arbeiten.

Da ich mit voller Stundenzahl trotzdem ca.20 KA im Jahr schreibe, mag es sich für mich tatsächlich so anfühlen, als stehe dauernd eine Arbeit an. Für die einzelnen Klassen fühlt sich das sicherlich ebenso an, auf die Gesamtheit der Arbeiten und Tests gerechnet.

Aber ich lebe nicht von KA zu KA in den einzelnen Lerngruppen.

---

### Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Dezember 2017 21:41

Häufige Tests mit allen Anforderungsbereichen wären lauter kleine Klassenarbeiten. Nur mit dem Stoff der letzten 3 statt 10 Stunden.

Und wenn es bei euch sowieso sooo viele Klassenarbeiten sind, dann ist die Regelmäßigkeit doch auch wieder gegeben? Das Schulhalbjahr ist ja recht begrenzt. Fürs Lernen macht es doch eh keinen großen Unterschied, ob die Kontrolle Test oder Arbeit heißt.

Ich bin generell gegen „ham wer schon immer so gemacht“ aber ich verstehe das Problem hier wirklich nicht. Manchmal bewähren sich gemeinsame Absprachen, Erfahrungen und Grundsätze sogar, obwohl sie der Gesetzgeber festgelegt hat 😊

---

### **Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 12. Dezember 2017 10:02**

Meines Erachtens gibt es Klassenarbeiten in erster Linie aus historischen Gründen - das hat man halt zur Notengebung schon immer so gemacht und in anderer Form? Da könnte ja jeder kommen! 😊

Das sieht man u.a. daran, was es für einen mittleren Aufruhr gegeben hat, als in NRW eine mündliche Kommunikationsprüfung in den Fremdsprachen als Klausurersatz eingeführt wurde.

Einen didaktischen Wert hat die lange Aufsatzform in einer Prüfungssituation nicht. Aus solchen Arbeiten lernt man der Erfahrung nach und im Normalfall nichts, da können die Didaktiker noch so tolle Ideen haben. Gerade die Schüler, die eine intensive Auseinandersetzung mit einer fehlgeschlagenen [Klassenarbeit](#) zur Leistungsverbesserung brauchen würden, sehen sich diese Arbeit aus psychologischen Gründen nicht mehr an. Das kennen wir alle. Und ich würde es nicht anders machen.

Und als Grundlage der Leistungsbewertung? Ich bräuchte dafür keine Klausuren, ich könnte mir effizientere Möglichkeiten überlegen, die nicht so viel sinnlose Zeit verbraten wie die ewigen, endlosen Klausurkorrekturen.

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 12. Dezember 2017 10:36**

Unabhängig von Neles These wird so aber auch den unterschiedlichen Lernertypen die Möglichkeit gegeben, sich entsprechend seiner Stärken einzubringen.

Ich könnte mir aber auch gut vorstellen, individuellere Leistungsüberprüfungen zu machen statt ständig am Schreibtisch monoton zu korrigieren.

---

### **Beitrag von „Krabappel“ vom 12. Dezember 2017 11:06**

#### [Zitat von Bolzbold](#)

...

Ich könnte mir aber auch gut vorstellen, individuellere Leistungsüberprüfungen zu machen statt ständig am Schreibtisch monoton zu korrigieren.

Was sollte das realistischerweise sein? Bei derart großen Klassen? Ich erinnere mich an Buchvorstellungen/Plakate aus der Grundschule meiner Kinder: die Eltern haben derlei zu Hause erledigt und die Kinder haben dann ein Unterrichtsquartal damit gefüllt, das vorzutragen.

Es gibt ja Möglichkeiten des Erbringens einer komplexen Leistung. Kinder in großen Mengen zu beurteilen geht nur über halbwegs objektivierbare Massenüberprüfungen. Es gibt sicher freie Schule mit besseren Konzepten. Aber dann muss man in den konsequenten Apfel beißen und sich dort anstellen lassen. Weniger Kinder, weniger Geld.

---

### **Beitrag von „Frechdachs“ vom 12. Dezember 2017 21:13**

#### [Zitat von sofawolf](#)

Wahrscheinlich hast du dich einfach daran gewöhnt, damit abgefunden, dich darauf eingestellt ???

Eher nicht. Ich bin mittlerweile nur besser organisiert. Durch einige Berufsjahre kommt natürlich auch Routine dazu. Aber mittlerweile sehe ich es auch ein bisschen entspannter als in meinen ersten Berufsjahren.

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 13. Dezember 2017 21:15**

#### [Zitat von Krabappel](#)

Häufige Tests mit allen Anforderungsbereichen wären lauter kleine Klassenarbeiten. Nur mit dem Stoff der letzten 3 statt 10 Stunden.

Und wenn es bei euch sowieso sooo viele Klassenarbeiten sind, dann ist die Regelmäßigkeit doch auch wieder gegeben? Das Schulhalbjahr ist ja recht begrenzt. Fürs Lernen macht es doch eh keinen großen Unterschied, ob die Kontrolle Test oder Arbeit heißt.

Ich bin generell gegen „ham wer schon immer so gemacht“ aber ich verstehe das Problem hier wirklich nicht. Manchmal bewähren sich gemeinsame Absprachen, Erfahrungen und Grundsätze sogar, obwohl sie der Gesetzgeber festgelegt hat 😊

Na, wie gesagt, ich hetze immer diesen obligatorischen Klassenarbeiten hinterher. Ich schreibe auch Tests zwischendurch, aber irgendwann wird es mir eben auch zu viel. Deshalb fragte ich nach dem Sinn dieses "Musses". Wer lieber Klassenarbeiten als Tests schreibt, soll es genauso tun dürfen wie umgekehrt, wenn man lieber Tests als Klassenarbeiten schreiben mag. Ich bin da für die "pädagogische Freiheit".

... und ich nehme es von vielen Kollegen ebenso wahr, dass sie sich von diesen Vorgaben (Klassenarbeiten) gehetzt fühlen. Einzelne hier sahen es ja ähnlich.

---

## Beitrag von „Das Pangolin“ vom 13. Dezember 2017 21:18

### Zitat von Meerschwein Nele

Meines Erachtens gibt es Klassenarbeiten in erster Linie aus historischen Gründen - das hat man halt zur Notengebung schon immer so gemacht und in anderer Form? Da könnte ja jeder kommen! 😊

Das sieht man u.a. daran, was es für einen mittleren Aufruhr gegeben hat, als in NRW eine mündliche Kommunikationsprüfung in den Fremdsprachen als Klausurersatz eingeführt wurde.

Einen didaktischen Wert hat die lange Aufsatzform in einer Prüfungssituation nicht. Aus solchen Arbeiten lernt man der Erfahrung nach und im Normalfall nichts, da können die Didaktiker noch so tolle Ideen haben. Gerade die Schüler, die eine intensive Auseinandersetzung mit einer fehlgeschlagenen Klassenarbeit zur Leistungsverbesserung brauchen würden, sehen sich diese Arbeit aus psychologischen Gründen nicht mehr an. Das kennen wir alle. Und ich würde es nicht anders machen.

Und als Grundlage der Leistungsbewertung? Ich bräuchte dafür keine Klausuren, ich könnte mir effizientere Möglichkeiten überlegen, die nicht so viel sinnlose Zeit verbraten wie die ewigen, endlosen Klausurkorrekturen.

Das trifft auch genau meine Meinung dazu. **Es ist ein alter Zopf.** Allein der Name "[Klassenarbeit](#)" verleiht dem Ganzen eine besondere, aber eben nur scheinbare "Wichtigkeit", wenngleich durch die besondere Wertigkeit ebenfalls unterstützt (aber die ist ja nur von außen verliehen).

Studien haben wie gesagt bestätigt, dass kürzere, häufigere Tests (insbesondere auch "Wiederholungstests") einen höheren Lern- bzw. Merkeffekt haben.

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 13. Dezember 2017 21:22

#### [Zitat von Krabappel](#)

Was sollte das realistischerweise sein? Bei derart großen Klassen? Ich erinnere mich an Buchvorstellungen/Plakate aus der Grundschule meiner Kinder: die Eltern haben derlei zu Hause erledigt und die Kinder haben dann ein Unterrichtsquartal damit gefüllt, das vorzutragen.

Es gibt ja Möglichkeiten des Erbringens einer komplexen Leistung. Kinder in großen Mengen zu beurteilen geht nur über halbwegs objektivierbare Massenüberprüfungen. Es gibt sicher freie Schule mit besseren Konzepten. Aber dann muss man in den konsequenten Apfel beißen und sich dort anstellen lassen. Weniger Kinder, weniger Geld.

Tests müssen ja bekanntlich nicht angekündigt werden. Ich tue das auch kaum noch. Aber als Hausaufgabe gebe ich immer auf, XY ist zu lernen. Mal mache ich dann nur eine Wiederholung dazu, mal prüfe ich einen mündlich, mal alle schriftlich. Die Kinder wissen also nie genau, was kommt - und die Eltern können das nicht vorbereiten (nur gemeinsam üben).

Das kann man mit kleinen, kurzen Themen so machen - mit der Stofffülle einer [Klassenarbeit](#) sicherlich nicht.

---

### Beitrag von „Yummi“ vom 14. Dezember 2017 12:11

Nicht? Und wie soll das dann in einer Abschlussprüfung funktionieren, bei welcher der Stoff der letzten 3 Jahre behandelt wird?

Klassenarbeiten haben auch den Sinn, die Schüler an das Anforderungsniveau der Prüfung heranzuführen.

---

### **Beitrag von „Krabappel“ vom 14. Dezember 2017 12:19**

#### Zitat von Yummi

Nicht? Und wie soll das dann in einer Abschlussprüfung funktionieren, bei welcher der Stoff der letzten 3 Jahre behandelt wird?

Klassenarbeiten haben auch den Sinn, die Schüler an das Anforderungsniveau der Prüfung heranzuführen.

Wurde ja (unter anderem) auch schon mehrmals erläutert.

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 14. Dezember 2017 16:23**

#### Zitat von Yummi

Nicht? Und wie soll das dann in einer Abschlussprüfung funktionieren, bei welcher der Stoff der letzten 3 Jahre behandelt wird?

Klassenarbeiten haben auch den Sinn, die Schüler an das Anforderungsniveau der Prüfung heranzuführen.

Ja, da hast du Recht.

Also ändere ich meine Meinung teilweise: Je höher die Klassenstufe, desto wichtiger, dass man auch mal umfänglichere Arbeiten ( = Klassenarbeiten) schreibt. Das könnte man doch dann aber "langsam angehen", z.B. ein MUSS ab Klasse 7 (1 x pro Halbjahr ein Muss pro Hauptfach = sind dann ja auch mindestens 3 pro Halbjahr: Deutsch, Mathe, Englisch; ggf. noch weitere).

Das dürfte doch als langsames Heranführen genügen, oder?